

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2, M., durch Boten in Remberg
— M., in Keudern, Klotz, Lubell, Alker, Gommel und Gaby — M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die
3spaltige Reklamazeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Sonnt., aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
gehörere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschließlich Postgebühr 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pfg. zuzüglich 25%, Teuerungszuschlag.

Nr. 113.

Remberg, Donnerstag, den 25. September 1919

21. Jahrg

Anordnung betreffend Festsetzung von Gewichtsmengen und Höchstpreisen für Brot und Mehl.

Auf Grund des § 58 ff. der Reichsgesetzordnung vom 18. 6. 1919 (R. G. Bl. S. 595) wird für den Kreis Wittenberg im Anschluß an die Anordnung über die Regelung des Mehl- und Vorratbruchs folgendes bestimmt:

§ 1. Im Kreise Wittenberg dürfen Schwarzbrot nur im Gewichte von 1320 oder 2640 Gramm, Semmeln oder Weißbrot nur im Gewichte von 75 Gramm hergestellt werden. Auf den Schwarzbrot ist die Gewichtsmenge einschließlich zu machen.

§ 2. Auf jede versorgungsberechtigte Person dürfen vom 18. August ab für die Rollenwoche 2640 Gramm Schwarzbrot oder 2640 Gramm Weißbrot oder Zwieback oder 1920 Gramm Mehl veräußert oder erworben werden. 500 Gramm Schwarzbrot müssen insgesamt mindestens 350 Gramm Roggen- und Weizenmehl enthalten.

§ 3. Die Mehl- und Vorratpreise werden wie folgt festgesetzt: Es gelten a) im Kleinhandel

1 Pfund Roggenmehl	31 Pfennig
1 Pfund Weizenmehl	39 "
1 Pfund Weizenanfangsmehl (Kreuzmehl)	41 "
1 Pfund Schwarzbrot	30 "
75 Gramm Weißbrot oder Zwieback	9 "
1 Pfund Kastenbrot	60 "

b) im Großhandel

1 Zentner Roggenmehl (Mischmehl)	27 Mark
1 Zentner Weizenmehl	35 "
1 Zentner Weizenanfangsmehl (Kreuzmehl)	37 "

§ 4. Wer dieser Anordnung widerspricht, wird mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Verkauf ist strafbar.

§ 5. Diese Anordnung tritt am 22. September 1919 in Kraft, mit dem gleichen Tage tritt die Abschaffung des Kreisamtschusses vom 1. August 1918 — Kreisblatt Nr. 63 — und vom 7. Februar 1919 — Kreisblatt Nr. 18 — außer Kraft.

Wittenberg, den 20. September 1919.
Der Kreisamtschuss.

Es ist uns gelungen, eine Partie von circa 1000 Stück **porzellanene Käufe** im Gewicht von 10—12 Pfund zu kaufen, welche wir an die Interessenten noch im September zur Bestellung bringen wollen.

Der Preis hierfür beträgt 66—70 Mark. Bestellungen hierauf sind **sofort** im Kreishaus, Zimmer Nr. 1, abzugeben. Die Belieferung erfolgt der Reihe nach wie die Bestellungen eingehen.

Wittenberg, den 19. September 1919.
Der Kreisamtschuss.

Zuckermarken.

Die für den Monat Oktober zur Ausgabe gelangenden **Zuckermarken verlieren an Anordnung der Provinzialzuckerstelle mit dem 20. Oktober ihre Gültigkeit.** Wir fordern deshalb die Verbraucher auf, ihren Zucker in der ersten Hälfte des Oktober zu kaufen. Vom 21. Oktober ab dürfen die Kleinhandlärer auf die Oktobermarken keinen Zucker mehr verkaufen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die **Einmachezuckermarken** gemäß unserer Bekanntmachung vom 4. August 1919 — Kreisblatt Nr. 93 — nur noch bis 30. Sept. d. J. Gültigkeit haben.

Wittenberg, den 17. September 1919.
Der Kreisamtschuss.

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot

haben wir mit Genehmigung des Staatskommissars für das Wohnungsproblem bisher 3 Anordnungen erlassen. Die wesentlichsten Bestimmungen sind, kurz zusammengefaßt:

- Die Zustimmung des Magistrats ist nötig:
 - a) zu jeder Wohnungsvermietung in der Zeit bis 15. Januar 1920,
 - b) zum Abbruch von Gebäuden,
 - c) zur Bereinigung mehrerer Wohnungen zu einer,
 - d) zur Verwendung von Wohnräumen zu gewerblichen Zwecken,
 - e) zur Vermietung an Auswärtige.
- Der Magistrat ist berechtigt:
 - a) für unbenutzte oder entbehrliche Räume Mieter zu gewinnen,
 - b) von großen Wohnungen Teile abzutrennen und zu vermieten.
- Rindungen, zu denen nicht die vorherige Zustimmung des Kreis-Bezirksamtes erforderlich ist, sind unzulässig.

Remberg, den 24. September 1919.
Der Magistrat.

Kram- und Viehmarkt

Sonnabend, den 27. September 1919.
Remberg, den 21. September 1919.
Der Magistrat.

Wegen Verlegung wird die **elektrische Leitung** morgen Donnerstag, von früh 7 bis abends 6 Uhr für das Leipziger Viertel

gesperrt.

Remberg, den 24. September 1919.
Der Magistrat.

Abgehörte gefallener Unteroffiziere und Mannschaften des ehemaligen **Reiter-Infanterie-Regiments Nr. 30** werden aufgefordert, sich wegen Vermittlung besonderer Unterstützung im Rathaus zu melden.

Remberg, den 22. September 1919.
Der Magistrat.

Höchstpreise für Herbstkartoffeln.

Für Herbstkartoffeln aus der Ernte 1919 hat der Kreisamtschuss einen Kleinhandelshöchstpreis von 11 Mark für den Zentner festgesetzt.

Der Erzeugerhöchstpreis ist von der Provinzialzuckerstelle in Magdeburg auf 7 M. je Zentner festgesetzt worden. Hierzu treten für jeden in der Zeit vom 16. 9. bis 31. 12. 1919 zur Belieferung gebrauchten Zentner Kartoffeln 0,50 M. als Schnellgetreide und 0,25 M. als Minusprämie.

Als Herbstkartoffeln gelten alle Kartoffeln, die nach dem 14. September 1919 geerntet sind.

Remberg, den 24. September 1919.
Der Magistrat.

Die Kartoffeleindeckung

ging voriges Jahr bei vielen Familien deshalb nicht glatt von vorne, weil sie sich die ihnen zu überdies Mengen nicht rechtzeitig bei einem Landwirt geistert hatten. Am praktischsten ist die **Eindeckung während der Ernte.** Wir haben die baldige Lieferung der Bundesscheine beim Kreisamtschuss beantragt und werden sie sofort nach Eingang ausgeben.

Allen Bürgern, die ihre Kartoffeln auf Bundesschein (für das ganze Jahr) entnehmen wollen, raten wir, schon jetzt mit den Landwirten in Verbindung zu treten.

Remberg, den 23. September 1919.
Der Magistrat.

Die Ausfuhr von

Hafer

aus dem Kreise Wittenberg ist nur mit Genehmigung des Kreisamtschusses zulässig.

Remberg, den 23. September 1919.
Der Magistrat.

Die Markentafeln

werden Freitag, den 26. September ausgegeben und zwar:
von 9—10, Nr. 1—300,
10—11, " 301—600,
11—12, " 601—940.

Remberg, den 24. September 1919.
Der Magistrat.

Heute Mittwoch, von 7 Uhr an werden auf der Freibahn beschlagnahmt

Äpfel

(etwa 1 Ztr.) verkauft. Das Pfund kostet 40 Pfennige.

Remberg, den 24. September 1919.
Der Polizeiverwaltung.

Auf die städtische **grüne Marke Nr. 23** werden in den Geschäften von Berger, Kienboß, Schulle, Glanbig, Weber, Beder, Klades und im Konsumverein

50 gr. Margarine

für 25 Pfg. abgegeben.

Remberg, den 24. September 1919.
Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Die Nationalversammlung in Berlin.

Berlin, 23. September. Die Nationalversammlung nimmt mit dem heutigen Tage für die Dauer ihre Tätigkeit in Berlin

auf. Zunächst beginnen die Ausschüsse mit den parlamentarischen Arbeiten. Heute um 10 Uhr vormittags sind der Hauptauschuss und der Ausschuss für soziale Arbeiten, der das Betriebsrätegesetz zu beraten hat, zusammengetreten. Im Hauptauschuss steht der Haushalt des Reichsfinanzministeriums auf der Tagesordnung. Es wird eingehend über die neue Organisation des Reichsfinanzministeriums beraten, in dem, wie beim Auswärtigen Amt, neben dem Amt des Ministers das Amt eines stellv. Staatssekretärs geschaffen werden soll, da die durch die Reorganisation bewirkte gewaltige Ausdehnung des Arbeitsbereichs dieses Ministeriums eine Unterfütterung des Ministeriums durch einen ständigen Staatssekretär erforderlich macht. Auf der Hauptauschuss verhandelt sich heute vormittags der Ausschuss für die neue Reichsbahnordnung und nachmittags der Ausschuss für das Reichsnotopfer. In den nächsten Tagen wird eine Anzahl anderer Ausschüsse zusammenzutreten, so insbesondere Sonnabend nachmittags der Ausschuss für die Auswärtigen Angelegenheiten.

Verbot der schwarz-weiß-roten Fahnen.

W.B. Berlin, 22. September. Unliebsame Vorbemerkung der letzten Zeit haben dem Reichswehrminister Veranlassung gegeben, den Truppenteilen bei Wärschen durch ihre Garnison etc. das Vorantagen schwarz-weiß-roter Fahnen zu verbieten.

Das Ausfuhrverbot für Wertpapiere.

W.B. Berlin, 22. September. Die Verordnung, nach der es verboten ist, ausländische Wertpapiere nach dem Auslande auszuführen oder an eine im Auslande ansässige Person zu veräußern oder zu verpfänden, wird in ihrer Wirkung seit dem 30. November 1919 verlängert werden.

Frankreich als Steuerländer im Saarland.

Saarbrücken, 22. September. Die oberste Verwaltungsinstanz im Saarland gibt bekannt, daß das deutsche Gesetz vom Juni 1919 über die Zahlung der Einkommensteuer auf das Saarland keine Anwendung findet, doch solle damit nicht gefügt werden, daß die Saarländer steuerfrei bleiben. Darüber, woher und wieviel Steuern sie zu bezahlen haben werden, wird von der „Regierungskommission“ demnächst Beschluß gefaßt werden. (Die Annahmungen der Franzosen im Saarland werden immer größer. Die Steuern gehen natürlich in unsere und nicht in französische Taschen. Die Red.)

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 24. September.

* Neue Verordnungen betreffend Hausfriedensstörungen. Bei der Verteilung des ausländischen Speck und Schweinefleisch wurden die Selbstverleger bis jetzt nicht berücksichtigt. Die schwandenden Aufnahmen ermöglichen dies nicht, sondern wurden ausschließlich zur Belieferung der versorgungsberechtigten Bevölkerung verwendet. Um einen Ausgleich zu schaffen, hat der Herr Reichsamtverwalter jetzt die Vorschriften aufgehoben, nach denen bei Hausfriedensstörungen von jedem Schweine bestimmte nach dem Schlachtgewicht zu bestimmende Mengen Speck oder Fett abgeliefert werden mußten.

* Verlegung des Gliederwerkes. Die Lage des heftigen Gliederwerkes beginnt sich, wie von ausländischer Seite berichtet wird, jetzt zu bessern. Die Kohlenvorräte sind überall ergänzt worden. Infolgedessen haben auch die Angeworbenen nachgelassen. Weitere Angehörigen sind nicht beabsichtigt, doch läßt die allgemeine Lage zunächst noch nicht übersehen, ob nicht evtl. neue Schwierigkeiten aufstehen werden. In den kommenden Winterhalbjahren sind vorläufig Lüge, die während der Kohlenkrise aufgehoben waren, wieder in Dienst gestellt worden.

* Der Telegramm-Verkehr mit Belgien ist wieder eröffnet. Abgabegebühr 30 Pfg.

* Warnung vor einer „Denkschrift“. In Zeitsungsangelegenheiten wird mit großer Heftigkeit der Antrag einer „Denkschrift“, die Reichslande, Auswanderung nach Süd-, Mittel- und Nordamerika, Afrika, Asien und Australien, zum Preise von 4,50 M. angeboten. Die Schrift enthält auf 10 kleinen Druckseiten eine Zusammenstellung von Unterlagen, die meist Zeitungen und sonstigen Veröffentlichungen entnommen sind und enthält jeglicher witzigen Auffassung. Der geforderte Preis steht in keinem Verhältnis zu der Wertlosigkeit dieses Buches und wird vor dem Ablauf gevarat.

* Ein köstliches Dröckchen in Wittenberg? Infolge der bald erfolgten Auflösung der ehemaligen 20er Regimentsmusik hat Herr Obermusikmeister Gemming die köstlich köstliche philharmonische Dröckchen zu gründen, was sich natürlich ohne Unterstützung der Behörden kaum durchzuführen läßt. Es ist weiters beabsichtigt, das jetzige Köpfe-Dröckchen mit dem neuen Unternehmen zu vereinen.

Aktien, 20. September. In dem heute abend mit gewöhnlichem Verpackungstermin der städtischen Ratskeller- und Parkwirtschaft, zu welchem sich auch einige auswärtige Inte-

Fortsetzung auf der vierten Seite.

Das freie Meer.

Während des Krieges hat die Forderung des freien Meeres eine große Rolle gespielt. Von der Seite wurde behauptet, daß Deutschland die Freiheit des Seeverkehrs bedrohe, während wir durchaus gleiches Recht für alle verlangen, um selbst das seegewaltige England ganz für den Krieg als besetzt zu erklären. Die Seite seiner Gegner, die dem Prinzip des freien Meeres ist, von der Freiheit des Meeres und von der Sicherstellung des Seeverkehrs nicht mehr die Rede und auch in den Friedensverhandlungen zu Paris ist diese Frage kaum in beachtenswerter Weise geklärt worden. Deutschland leidet für seine Binnen- und Seeschiffahrt unter schwerer Benachteiligung und fremdem Wettbewerb, und wie können die Zeit noch nicht abgehen, wo wir die alten Häfen der deutschen Handelschiffahrt wieder erlangen werden. Von einem freien Meer kann für uns keine Rede mehr sein, sondern nur auf die Unterhaltung einer eigenen Kriegsflotte verstanden haben, es kann sich nur darum handeln, alle der Willkür für die Zukunft zu verhaften.

Man soll nicht sagen, daß solche Art der Willkür für die Zukunft selbstverständlich ausgeschlossen sein müssen. England hat Deutschland, in dem es seinen gefährlichsten Konkurrenten erklärte, zur See lahm gelegt, und da es den Willen hat, so wird es auch Mittel und Wege finden, ein neues Anwaschen der deutschen Kontierung in einem solchen Grade zu verhindern, der ihn gefährlich an sich selbst bringen und an die glänzende Stellung zu erinnern, die unser Handel und unsere Schiffahrt sich in Ostasien erlangen hatten, und die England schon vor dem Kriege ein Vorbild im Auge war. Was ist daraus geworden? Sie ist nie mit einem Schwamm fortgewischt. Auch Amerika ist nicht blöde gewesen. Was es von unseren schiffen großen Dampfern hat erlangen können, darauf hat es sich beschränkt. Auch hier wird der Wiederanstieg wohl lang in Anspruch nehmen, aber die Gefahr geht, bis zu vollenden. Denn die Voraussetzung ist die allergrößte Tätigkeit und die unbedingteste Arbeitskraft.

Trotz alledem bleibt das freie Meer in jedem Fall ein überaus wichtiges Zukunftsproblem, denn das ist fast mitgenommene Europa ist mehr denn je auf den internationalen Weltverkehr angewiesen. Und wer über die größte Tonnenzahl verfügt, hat die meisten Chancen, bestimmt die Preise am selbständigsten und verdient das meiste Geld. Es ist gar nicht ausgeschlossen daß wir in den europäischen Häfen mehr japanische Handelschiffe sehen werden, als alten Seekatzen hier ist, denn Japan hat im Kriege wenig gelitten und sehr viel verdient, baut die billigsten Schiffe und hat die wichtigsten Mannschaften. In der Hauptsache bleibt aber England der bestimmende Faktor auf dem Meere, und es sind keine Deutschen, sondern französische Stimmen, die ihren Unmut darüber offen zum Ausdruck bringen. Sie sagen unbedeutend, daß England, das wahre Heilmittel durch den Krieg eingehandelt habe, auch nicht zum geringsten Zugeständnis an bewegen ist bereit. Jetzt, nachdem die deutsche Kriegsflotte verschwunden ist, konzentriert zur See der stärkste Marinestaat, also Großbritannien. Und in London hat man diese Aufgabe für sich selbstverständlich und daher auch für gerecht, daß man es für überflüssig erachtet, darüber ein Wort weiter zu verlieren.

Dabei ist indessen ein geheimes Schmunzeln in britischen Seeoffizieren darüber nicht zu verkennen, daß der Zustand der Flotten der verbündeten Staaten während der langen Kriegsdauer ein ganz miserables geworden ist. Die französischen Marine zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist England hat es nicht nicht nötig, über Seerangelegenheiten viele Worte zu verlieren. Damit wird aber der Ruf nach dem freien Meer für die Dauer keinesfalls schwächen, denn die Freiheit der Schiffahrt ist gleichbedeutend mit der Freiheit des Lebens, der Ernährung und der Arbeit. Wm.

Die vier Schwwestern.

Roman von Hedda von Schmidt.

„Er müßte klugbar gehen mich werden,“ schrie mir der unersorgene alte Mann. Ich lächelte es immer, die Wohnung über dem Torbogen ist mein Tod. Kindheitspartien sind schon naheinander, ausgezogen wegen des rauhenden Windes.“

„Silvia konnte sich nicht enthalten, nachsehen zu bemerken.“
 „Aber, wo denkst du denn hin, Kind! Es ist pure Einbildung bei den Leuten,“ rief die Frau Konul ärgerlich und wand sich ein dreieckiges Tuch aus Salenmolle über den dünnen Scheitel.

„Silvia half ihr in den alten Mantel, der vor vielen Jahren Mode gewesen sein mochte. Sie sah den Arm des jungen Widdens stehend, trat Frau Konul übersehen in höchster Formstimmung ihre Wanderung in die Wohnung über dem Torbogen an. Die Treue, die dort hinanführte, war sehr eng, mit ausgeleiterten Stufen. Der dort im frühen Nachmittag herrschte hier schon halbe Dämmerung. Eine unangenehme Mischluft schlug den beiden entgegen.“

Die Frau Konul klopfte mit hartem Knöchel an die mit weißer Pflaster beschlagene Wohnungstür und trat ein, ohne dabei „Guten“ abzuwarten. Ein sehr erhelltes, fast grauweißes Vorzimmer war es, in dem das beide Frauen ein junger, schlanker Mann, der sich sehr gerade hielt, entgegentrat.

„Was dem nebenanliegenden kleinen Zimmer erlangt hüßlich, und eine bessere Stimme fragte. „Wer ist denn da?“ Du hast doch nicht etwa den Doktor holen lassen? Ich bin ja gar nicht krank, es ist bloß der Kerger über diesen verd...“

„Ich bin die Hausbesitzerin,“ sagte Frau Konul übertrieben mißbehold.

Der junge Mann beachtete sich rituell.
 „Von Einbauten! Na bitte um Verzeihung,“ — er wachte mit dem Zeigefinger seine fehlgeschickten Hände ab, — ich habe mit alle Willen gegeben, den rentierten Diensten hier anzuzeigen, aber er botter leglicher Anstaltungs.“

Das neue Oesterreich.

Die Arbeit beginnt.

Die halbsatirische Wiener „Neuzeit“ schreibt: Der Staatskanzler ist aus St. Germain zurückgekehrt, und hat die Leitung der Geschäfte übernommen. Durch die Unterfertigung des Friedensvertrages ist die auswärtige Stellung der deutschen Alpenlande für die nächste Zukunft festgelegt. Sie tragen gegen ihre eigene Wahl den Namen Oesterreich, und der Friedensvertrag bestätigt uns bezüglich der republikanischen Staatsform, die Republik Oesterreich tritt damit in die Geschichte ein. Sie hat sich wiederholt dagegen vermahnt, materieller und geistiger Erbe des alten Oesterreich zu sein. Die junge Republik beanprucht in keiner Weise, die anderen Nationalstaaten zu beeinträchtigen, zu leiten oder auch nur zu beeinflussen. Sie wünscht nicht mit Italien, Polen, Magyaren und Slawen irgendwelche politische Gemeinschaft aufrechtzuerhalten. Nicht den Selbstmitleid, sondern die Unwissenheit so weiter den deutschen Geschick, das nationale Gefühl der Alpenländer. Nach einem Rückblick auf die im Jahrtausend geleistete Kulturarbeit der süddeutschen Stämme heißt es in dem Artikel weiter: Deutsch-Oesterreich wendet seinen Blick nach Westen. Deutsch-Oesterreich will nimmer sein wirtschaftliches Oester und seine staatliche Ordnung nach dem Muster des europäischen Westens einrichten. Seine nächsten Aufgaben liegen im Innern. So rasch als die Pflichten aus dem Friedensvertrage ihm das ermöglicht, wird Deutsch-Oesterreich seine Volkswirtschaft wiederherstellen und intensiv gestalten, alle staatlichen Einrichtungen im Sinne der Selbstregierung eines mündigen und hochzivilisierten Volkes ausbauen und nach Kräften an der geistigen Hebung von Nation und Welt mitarbeiten. Dazu bedarf es der Befreiung der liberalen oben und unten lauernden Mächtigkeiten, der Erlösung des ganzen Volkes und der Befreiung eines wohlhabenden Bürgertums, auf der Freiheit zu beruhen. Die nächsten Ziele werden von der Nationalversammlung gewiß mit Eifer und Verständnis aufgefunden werden. Es liegt dem Hauptauftrage ob, die Frage zu überprüfen, ob die von ihm eingesetzte Regierung, welche die Aufgabe hatte, das Land aus dem Kriegswirren herauszuführen und ihm den Frieden zu bringen, die geeignete Zusammenfassung hat, um auch die neuen Aufgaben in Angriff zu nehmen und durchzuführen. Die Nationalversammlung, deren Verhandlungen hier berichtet werden, entgegenzugehen wird, wird über entscheidende Aufgaben ihre Entscheidung abgeben haben.

Wilson's wachsender Einfluß.

Wilson spielt hohe Kränze aus.

Um die Annahme des Friedensvertrages im Senat durchzusetzen. Er will auf die amerikanische Okkupation von türkisch-Armenien verzichten, die in Paris in Aussicht genommen war, um seinen Gegnern zu beweisen, daß er sich nicht in unzulässiger Hast den Wünschen der Verbündeten ergeben wird, aber nicht viel nützen. Die Ausbreitung von Armenien würden die amerikanischen Gouverneure sehr gerne mitnehmen. Was ihnen nicht paßt, ist die Bindung von Amerika durch französisch-englische Interessen, also durch die Interessen der wirtschaftlichen und handelspolitischen Konturen. Den Amerikanern geht der eigene Geldbeutel über alles. Das ergibt sich auch aus den immer stärker auftretenden Bestrebungen, die deutschen sozialistischen Parteien in Nordamerika zu unterdrücken, weil diese energisch für Erweiterung der Arbeiterrechte und Erhöhung der Löhne eintreten.

Nach einem Bericht des amerikanischen Korrespondenten der „Times“ ist es Wilson in Seattle endlich gelungen, den Exremisten im Senat, die den Friedensvertrag und den Wüterband ablehnen wollen, eine Niederlage zuzufügen. Er habe die Opposition gewonnen, den Gedanken an einseitige Veränderungen fallen zu lassen und sich mit Vorbedachten, durch die der Vertrag nicht verändert werde, zu be-

Nick Einbauten sagte das alles so nett und natürlich, als gehöre es zu seinen täglichen Selbstgesprächen, im Kampf mit einem anderen Redner vorzunehmen.
 „Was-as“ hommelte Frau Konul und bekam nun überreicht einen Sullentwurf vom Mann. „Sie beizen hier den Dien? Ja, wo soll ich mir denn bloß für einen Vers dazu machen?“
 „Nichts ist einfacher als das,“ erwiderte Nick Einbauten prompt. „Sie lassen sichmann den Dien hier umleben, bereite gnädige Frau. Ich kann Ihnen mein Wort darauf geben, er hilft nichts als soviel ein.“
 „Sagt ich es nicht schon, Frau Konul,“ krächte der alte Silberband im Tone höchster Verdrüßung aus dem Nebenzimmer. „Nun hören Sie es ja selber, mein bester Beschäftigter, Frau Konul werden Sie nun endlich den Löhnermeister kommen lassen oder nicht? Ich fahelange mich ja schon ein Vierteljahr mit Ihnen deshalb herum und frage noch die galorvierende Schwindschinder in der Kiste.“

Frau Konul überdachte sich nach dem nächsten Satz um. Sie mußte sich nicht. Ich weiß noch für Dinge bei ihr. Silvia mußte nicht sein, da nebenan rebebe vor keinem Wesen, und wie hatte sich der junge Herr hier vorgefallen: von Einbauten? Sie mußte sich ja entscheiden verborn haben.

Mit ihrer gängerigen, hohen Gestalt hatte sie bei ihrem Eintritt in das halbblauweiße Gemach Silvia fast verdeckt. Nun, wo sie sich stumm der Tanten aus dem alten Poststul niedergerollt hatte, kam das junge Mädchen er in Nick Einbautens Gesichtsfeld. Er verzogte sich stumm vor ihr. Silvia mußte nicht sein, da nebenan rebebe vor keinem Wesen, und wie hatte sich der junge Herr hier vorgefallen: von Einbauten? Sie mußte sich ja entscheiden verborn haben.
 „Mit ihrer gängerigen, hohen Gestalt hatte sie bei ihrem Eintritt in das halbblauweiße Gemach Silvia fast verdeckt. Nun, wo sie sich stumm der Tanten aus dem alten Poststul niedergerollt hatte, kam das junge Mädchen er in Nick Einbautens Gesichtsfeld. Er verzogte sich stumm vor ihr. Silvia mußte nicht sein, da nebenan rebebe vor keinem Wesen, und wie hatte sich der junge Herr hier vorgefallen: von Einbauten? Sie mußte sich ja entscheiden verborn haben.“

anigen. Dies sei ihm dadurch gelungen, daß er erkläre: Ich habe von jetzt an meine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Vereinigten Staaten nicht von einer Minderheit beherrscht werden. Diese Bemerkung brachte Wilson mittenlangten Beifall ein.

Die Beratung im Senat.

Am Dienstag begann im Senat die Debatte über den Friedensvertrag. Jeder Senator hat ein gebrauchtes Schreiben erhalten, den Friedensvertrag ohne Veränderung und unbedeutend angenommen. Dieses Schreiben ist von 250 Frauen und Männern von fünf unterschieden, darunter Expräsident Taft, der frühere Generalmajor Witherham, Gompers, Schiff, Darcy Strauß usw.
 Es wird erwartet, daß die endgültige Abstimmung im Senat nicht vor dem 15. Oktober stattfinden wird.

Wilson bei einem Autounfall unversehrt.

Bei einem Autounfall der Gesellschaft des Präsidenten Wilson überfordert sich bei Portland in Oregon ein Wagen. Dabei wurden zwei Personen nämlich der Vertreter des Autos und ein Journalist getötet. Zwei andere Journalisten wurden verwundet, Wilson blieb unversehrt.

Eine Wäckerband kein Lebensmittel.

Nach Meldung des „Zeit Journal“ aus New York erklärte der Lebensmittelminister Hoover bei seiner Ankunft, Amerika müsse wenigstens 50 Prozent der Nahrungsmittel nach Europa schicken, die Europa für seine Ernährung notwendig habe. Das könne aber nicht geschehen, bevor das Land sich nicht im Friedenszustand befinde, und es sei unmöglich, diese Bestimmungen ohne den Bänderband auszuführen.

Deutschland und die Washingtoner Konferenz.

„Echo de Paris“ veröffentlicht eine Nachricht, aus der man entnehmen kann, daß die Frage, ob Deutschland zur internationalen Washingtoner Konferenz für Arbeiterrecht zugelassen werden soll, noch nicht endgültig entschieden ist. Der Oberste Rat habe den Vorschlag getagt, die Entscheidung darüber der Konferenz selbst zu überlassen.

Auch Italien hat Zeit.

Der Friedensausschuß der italienischen Kammer hat mit der Beratung des Friedensvertrages von St. Germain begonnen. Ueber den Zeitpunkt der Ratifizierung des Vertrages verläutet noch nichts. Vielmehr ist in der Kommission die Ansicht geäußert worden, daß, solange Frankreich und Amerika den Vertrag mit Deutschland noch nicht ratifiziert hätten, die Genehmigung des Vertrages mit Oesterreich durch das italienische Parlament keine Rolle habe.

Das Ende der allmählichen Friedenskonferenz.

In dem Pariser diplomatischen Angebots vom Dienstag heißt es u. a.: Der Oberste Rat hat festgestellt, daß seine Hauptaufgabe jetzt erfüllt ist. In der Mittwoch-Sitzung wird der bulgarische Vertrag endgültig erlegt und die Ungarn auferlegenden Bedingungen festgelegt werden. Es ist indessen keine Rede davon, diese zu übermitteln, bevor in Budapest eine dem Volkswillen entsprechende Regierung gebildet ist. England wird bei den nächsten Beratungen durch die Bevollmächtigten Minister Meyre und Cowe vertreten werden, die indessen nicht so ausgedehnte Vollmachten haben wie die Delegierten der Konferenz.

Serbien unterzeichnen.

Nach „Echo de Paris“ ist die Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages durch Serbien in nunmehr sofort nach der Neubildung des Kabinetts gesichert.

Marterl aus aller Welt.

„Erneken von Glas mit der Schere. Geht das? Jawohl,“ — „Frage mich, in welcher Zeit es ist; Wenn man ein Stück Fensterglas zu irgendeinem Zweck zurechtschneiden will, dann hat man meist keinen Glas-

„Ganz recht, gnädige Frau, und ein Einbauten.“
 „Was denn, meine Gnädige, was hat sie nicht? rief die Stimme des alten Silberband aus dem Hinterzimmer. „Da — so — so kommt in den besten Familien vor, und einen Sattler zum Großvater zu haben, ist nachherede nicht das Schlimmste, was einem auf dieser Welt passieren kann. Nicht wahr, Frau Konul?“
 „Aber gnädig, gnädig, lieber Herr Silberband,“ beistete sich die alte Patrizierin zu beruhigen. „Sie sind doch nicht am Ende der Sohn von dem Huhn Einbauten?“ wandte sie sich dann an den mit einem halb beiliegigen, halb geringeltägigen Häkchen dastehenden Nick.
 „Genau derselbe, gnädige Frau.“
 „Von dem zu wie die Rede war, der sich mit seiner ganzen Familie entwöhle?“ fuhr die alte, neuerliche Frau eifrig fort.

„Jawohl, gnädige Frau, auch dergleichen pflegt in den besten Familien vorzukommen.“
 Silvia fand wie auf Rollen. Wenn Tante Oberflächens Neugierde einmal erzeit war, dann kannte sie keine Schranken, dann forschte sie unermüdet, dann wurde sie tastlos bis zur Großheit.“

„Tante Konul,“ lautete Silvia, „Loh mich doch geben. Du weicht ja nun, wie glücklich der Ein er qualmt, und denke daran, daß Doktor Trutt dir verboten hat, viel zu reden, dein Hals war doch entzündet geltern — und nun der Mensch hier.“
 „Ja, ja,“ sagte Frau Konul halbi. „Du hast recht, mein gutes Kind, aber ich habe, daß ich Sie nicht länger irreden kann, Herr — Herr von Einbauten. Mir ist so, als hätte ich jemand von Ihren Verwandten mal gefonnt. Wollen Sie mich nicht beenden? Wir irreden dann noch genauer über den Dien.“

„Da ist nichts mehr zu reden. Schiden Sie doch bloß Ihren Hausnachri zu den Zölermeister,“ brummete der Kranke nebenan. „Der Sie haben mein Leben an dem Gewissen.“

„Wenn Sie noch soviel Kraft haben, um zu drohen, lieber Silberband, dann ist es doch nicht Matthäus am Leben mit Ihnen,“ erwiderte die Frau Konul trocken, und murmelte dabei Nick, der mit verbindlicher Miene vor ihr stand, ungeniert.



ressenten eingefunden hatten, gab der gegenwärtige Pächter das Höchstgebot mit 1900 M. ab.

Sülzkau, 16. September. Die vielen Tausende von Baumkämpfern die in unsern großen Staatsforsten alljährlich stehen bleiben und langamer Verwesung anheimfallen, werden infolge der Kohlenknappheit jetzt der Allgemeinheit nutzbar gemacht, um Brennholz zu gewinnen. Zu ein Ausgraben der mächtigen Eichen-, Buchen- und Kiefern-Stämme zu teuer und zeitraubend wäre, haben sich Unternehmer gefunden, die das Holz mittels Sprengung mit Roberti Schlag. Das Holz wandert meist in die Großstädte, jeden Tag besetzt die Bahn viele Wagen.

Wollmerade (Altmark), 20. Sept. (Eine merkwürdige Selbsthilfe) Ein Vorfall, der großes Aufsehen erregt, ereignete sich in unserem Dorfe. Ritzlich sollte ein Kind des landwirtschaftlichen Arbeiters Wachowial beerdigt werden. Nachdem das Grab hergestellt war, ging der Gastwirt Fritz Lampert zum Friedhofe und schaufelte das Grab wieder zu. Er behauptete, ein Kuchel an der Grabstelle zu haben. Mit besonderer Einwilligung des Gemeindevorstandes wurde jedoch das Grab wieder an derselben Stelle ausgehoben und die Kindesleiche beerdigt. Am anderen Morgen in aller Frühe begab sich der Gastwirt Lampert an das mit Reuten geschmückte Grab grub die Leiche aus und schleppte den Sarg das Dorf entlang auf den Hofe des Gemeindevorstandes Gehrens.

Verhütung von Dampfessel-Explosionen.

Nach den statistischen Aufzeichnungen über Dampfessel-Explosionen sind im letzten Berichtsjahre sämtliche im Regierungsbezirk Wertheim vorgekommenen Explosionen dieser Art durch Wassermangel im Kessel verschuldet worden. Zur Verhütung der mit Dampfessel-Explosionen fast stets verbundenen schweren Sachschäden und Menschenverluste wird daher jeder Dampfesselbesitzer auf vorbenannte Maßregeln bedacht sein müssen. Dazu ist es in erster Linie erforderlich, daß die Wasserstandsanzeiger darauf beobachtet und besonders gewissenhaft probiert werden, und daß in geeigneten Fällen sogenannte Speiseräfer angebracht werden, die bei zu tief stehendem Wasserstand im Kessel Pfeifen oder elektrische Glocken in Tätigkeit setzen und so daran erinnern, daß gespeist werden muß. Auch sogenannte Schmelzpfropfen, die in den Scheitel der Jammernöhre oder in die Decken der Feuerbüchsen eingesetzt werden, wirken als Vorbeugungsmittel, indem sie bei zu tiefgelassenen Wasserstand infolge der dann eintretenden Ueberhitzung schmelzen, so daß das Feuer durch ausblühenden Dampf gelöscht wird. Bewährte Speiseräfer werden von Spezialfabriken geliefert. Unparteiische nähere Auskunft erteilt auf Anfrage der mit der Ueberwachung der Dampfessel betraute Schlichter-Ähringische Dampfessel-Inspektions-Verein in Halle a. S., Magdeburgerstraße 50.

Eine reichhaltige Speisefarte.

Die „Fest. Landeszig.“ hat die Speisefolge des Festmahls anlässlich der Anwesenheit der Herren Wert und Noke in Darmstadt veröffentlicht. Es gab folgendes:

Mittags: 1915er Hochheimer Raaber
 Ochsenschwanzsuppe
 Banderbschmitteln, garniert, mit Kartoffeln
 Ochsenleber und Rindfleisch mit verschiedenen Gemüsen
 Torten
 Oppenheimer Kieselsteh, Riesling.
 Riersteiner Kranzberg.

Abends:
 Nieder-Deutscher Rapp.
 Fuhm auf Reis
 Schweinebraten mit Champagner-Bohnenheimer Westrum, Riesling.
 front und Karloffeln
 Käsoplatte mit Butter.
 Badenheimer Engelsberg.

Die Kosten, die dem „Volke“ aus diesem Proletarier-Festessen erwachsen, sind nicht gering. Das Hotel „Trarabe“ erhielt für das Essen allein 4376 M. Den Wein stellte der hessische Staat. Es sind über 200 Flaschen besten Domänenweins gebraucht worden. Für Autos wurden 200 M. besaßt, für gärtnerische Ansschmückung 425 M. Ob die Herren auch Fleischmarken abgeliefert haben, ist nicht bekannt.

Streuverpachtung.

Nächsten Sonntag, den 28. September, vormittags 10 Uhr verpachtet ich ca. 30 Morgen mehrjährige Nadelstreu öffentlich meistbietend. Sammelplatz: mein Lokal
 S. Köhler, Rotta

Wachstuch für Kücheneinrichtungen, Gläser, Schreibtische und Polstermöbel
 Tischlinoleum in diversen Breiten, Farben und Qualitäten
 Kunstleder in großer Auswahl

Tischler und Möbelfabriken entspr. Rabatt
Otto Kluge, Wittenberg
 Collegienstraße 81
 Wachstuch-, Linoleum- und Tapeten-Spezialgeschäft

Aluminium

Koch- und Schwartöpfe, Schöpf- und Schäumlöcher, Th- u. Kaffee- löcher, ferner Drahtgefäß 50 cm und 1 m hoch
 Hunde- und Liegenbetten usw.
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Original Sack-Drillmaschinen
Ein- und Zweischarpflüge
Saat- und Acker-Eggen

sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sofort ab Lager lieferbar

Mloys Schmidt, landwirtschaftliche Maschinen
 Bad Schmiedeberg Fernsprecher Nr. 80

Salicyl = Pergamentpapier

zum Verschließen der Einmachegläser, ferner in Rollen empfiehlt **Richard Arnold.**

Streuverpachtung.

Sonabend, den 27. Sept., mittags 1 Uhr verpachtet ich die **Nadelstreu**

auf meinem Hofplan oberhalb des Thieleichen Hauses. **G. Mattheß**

1 Schleifstein
 50 cm Durchmesser mit harter Welle und Eisenlager (neu)
 zu verkaufen
Leipzigerstraße 59

Ein Kinderwagen

sonst noch guterhaltene Schulbücher für 4., 6. und 7. Klasse zu verkaufen
Leipzigerstraße 71 empfiehlt

Ziegen und Schafe schlachtet,

sowie alle Sorten Felle lauft zu den höchsten Preisen
Fr. Koppisch.

Friedensware!

Nähmaschinen-Del in Flaschen
 empfiehlt **Otto Leibniz, Uhemacher**
 Leipzigerstraße 11

Seitentämme

Griffertämme
 empfiehlt **Richard Arnold.**

Empfehle alle Sorten Gemüse Rot-, Weiß- und Wirtinglobl Salat- und Einlegegurken Grüne Bohnen, Tomaten, Zwickeln Sellerie, Kapsel und Kürbissen
H. Dietrich - Weinsbergstraße

Pölsch-Kaffee

empfiehlt **Ww. Wilt, Veder**

Prima Einkochgläser

mit Fiedensgummiringen sind wieder eingetroffen
Paul Elfermann
 Leipzigertrasse 61

Pflaumen

verkauft **Ww. Marie Quinque**
 Kreuzstrasse 15

Kerzen

empfiehlt **C. S. Weil**

2-3 Tischler

1 Schlosser
 stellt sofort bei hohem Lohn ein
Schröter
 Maschinenfabrik für Mühlenbau
 Rabbahnstraße
 Tüchtige

Tischlergesellen

suchen sofort noch dauernde Beschäftigung
Robert Herrmann, Möbelfabrik

1 tüchtig. Schlosser

oder Hilfsmonteur gesucht
Franz Voming vorm. Alb. Saffe
 Kemberg, Wittenbergstraße 48
 Sanderes, fleißiges

Dienstmädchen

für kinderlosen Haushalt zum 1. Oktober gesucht.
Frau Alara Henneberg
 Wittenberg, Lutherstraße 23
 Vorstellung vormittags

Wegen Verheiratung meines Mädchens tüchtiges, ordentliches

Mädchen

für Haushalt zum 1. oder 15. Oktober gesucht.
Frau Therese Schmitz, Kemberg

4 weiße Enten

entlaufen. Es wird gebeten, die selben abzugeben bei
Ernst Pfeiffer, Leipz. Kemberg.

Hotel „Zur Post“

Sonabend, den 27. September, von nachmittags 4 Uhr an **grosser Jahrmarkts-Ball**
 Verkauftes Orchester
 Es ladet freundlich ein
 Neueste Tänze
P. Günther

Zum Voltshaus, Kemberg

früher „Zur preussischen Krone“
 Sonabend, den 27. September
großer Jahrmarktsball
 Für gute Getränke ist bestens gesorgt
 Hierzu laden freundlich ein
Otto Thiele und Frau

Schützenhaus = Kemberg

Sonntag, den 28. September 1915
Gastspiel der Weimarer Residenz-Gesellschaft
 Direktor: Erner und Schmidt
 Erstes Auftreten des Herrn Direktor **Artur Exner**
 zurückgekehrt aus englischer Gefangenschaft
Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Hörster
 Kaffeeöffnung 7 Uhr
 Alles Nähere belegen die Tageszettel
Anfang 8 Uhr
 Ergebnis ladet ein **Die Direktion**

Für die viele Glückwünsche zur Verlobung unserer Tochter Hedwig sagen hiermit **herzlichen Dank**
R. Weise und Frau.

Für die überaus große Anzahl von Geschenken und Glückwünschen, die uns anlässlich unserer Vermählung dargebracht worden sind, danken wir allen auf diesem Wege herzlichst.
Ernst Wend und Frau
 Charlotte geb. Klabas.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, teuren Entschlafenen drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns während ihrer langen, schweren Leidenszeit beigestanden, ihr so viel Liebe erwiesen und uns nun bei ihrem Heimgange so überaus wohlthuende Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme in Wort, Schrift und reichen Kranzspenden gegeben haben, hierdurch unsern herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Hermann Zachmann,
Emma Zachmann.